



Gregor Tischler

Zwei Heilige im Feuilleton, oder: Geschichtsbewusstsein im christlichen Abendland

Friedrich II. war doch, nicht wahr, jener Herrscher, der Castel del Monte bauen ließ, ein Buch über die Falkenjagd schrieb und vom Papst exkommuniziert wurde.

Aber dann eroberte er Schlesien und besiegte Maria Theresia: Welch große Gestalt in der Geschichte des Abendlandes!

Oder Heinrich IV.! Gut, der musste den Gang nach Canossa antreten, aber dann sagte er sich: "Paris ist eine Messe wert!" Er wurde dann später leider ermordet, aber auch sein Feind, Gregor VII., starb in der Verbannung zu Salerno, wo sein Grabmal im Dan noch heute die Touristen anzieht.

Moment mal, wurde hier nicht einiges durcheinandergebracht? Ein Stauferkaiser und ein Preußenkönig, ein Salier und ein Hugenotte, der, um den Thron von Frankreich zu besteigen, zum Katholizismus übertrat?

Also noch ein Versuch: Der heilige Antonius von Padua (der, den man anruft, wenn man etwas Verlorenes sucht) war ein berühmter Eremit, dessen Leben der Kirchenvater Athanasius beschrieben hat. Das berühmte Gemälde von Hieronymus Bosch mit den teuflischen Versuchungen in der Wüste fasziniert die Betrachter bis heute.

Schon wieder was verwechselt? Das kann doch gar nicht sein, hat doch vor nicht allzu langer Zeit das Feuilleton einer großen überregionalen und meinungsbildenden Tageszeitung (aus Deutschlands tiefem Süden) genau Letzteres groß herausgebracht:

In einer wohlwollenden Besprechung einer sicherlich lesenswerten Novelle über Antonius von Padua brachte nicht nur der Rezensent die beiden Heiligen, die immerhin 9 Jahrhunderte voneinander trennen, durcheinander; auch die Feuilletonredaktion erkannte den Irrtum nicht, sondern illustrierte den Artikel sogar noch mit dem oben erwähnten Gemälde Boschs (Ausgabe vom 7. August 2017).

Genug der Satire! Um einer peinlichen Leserbriefdiskussion zu entgehen, brachte die Zeitung am Folgetag eine kleine, leicht zu übersehende Korrekturbemerkung, in der man die Verwechslung bedauerte. Punkt. - Ältere unter uns erinnern sich vielleicht noch an die Empörung über den Feuilletonchef einer großen deutschen Wochenzeitung aus Deutschlands hohem Norden, weil dieser (es ist freilich schon ein paar Jahrzehnte her) Goethe den Frankfurter Bahnhof bestaunen ließ - eine Behauptung, die er leider ohne Quellenangabe einem fiktionalen Text entnommen hatte. Daraufhin musste er seinen Sessel räumen.

Tempora mutantur, die Zeiten ändern sich. Heute, im Zeitalter der Digitalisierung, gerät offenbar die Forderung nach Grundwissen und Allgemeinbildung mehr und mehr ins Abseits. Schließlich kann man mit ein paar Wischbewegungen auf dem Smartphone alles nachschlagen! Dumm war halt, dass es da zwei berühmte Heilige mit Namen Antonius gibt, da hätte man - vielleicht hat bloß die Sonne geblendet - etwas genauer hinschauen sollen. Naja, das ließ sich am nächsten Tag korrigieren, womit die blöde Verwechslung ein für allemal aus der Welt war...

Dass die jederzeit mögliche Abrufbarkeit von Informationen dem Bildungsbestreben nicht unbedingt förderlich ist, ist die eine Sache. Bildung ist mehr als umfassendes Grundwissen, setzt dieses aber voraus. Wie sonst sollte man Querverbindungen knüpfen, Zusammenhänge und Vergleichbarkeiten herstellen und Beurteilungen wagen können?

Eine andere Sache aber gibt wohl noch mehr zu denken: Sind die christlichen, so zentralen Elemente der abendländischen Geschichte schon so weit aus dem Blickfeld nicht nur der Allgemeinheit, sondern auch der intellektuellen Elite (zu der gewiss Feuilletonisten einer bedeutenden Tageszeitung gehören) entschwunden, dass man nicht einmal mehr von dieser

erwarten darf, was man noch vor wenigen Jahrzehnten bereits bei Gymnasiasten, die einen (katholischen) Religionsunterricht besuchten, ganz selbstverständlich voraussetzte: den Wüstenvater Antonius, einen Zeitgenossen Kaiser Konstantins aus dem frühen 4. Jahrhundert, nicht mit dem Franziskaner Antonius von Padua (1195 - 1231) zu verwechseln?

Kleiner Nachtrag: Hieronymus Bosch (gestorben 1516) studierte, bevor er sich ans Werk machte, seine Quellen genau. Dazu gehörte bei obigem Gemälde neben der Vita des Athanasius auch die Legenda aurea. Legenda aurea? Was ist das schon wieder? Klingt irgendwie lateinisch, schade! Answer in English please!